

e seit
orar-
Diese
eran-
inst-
Pro-
shen-
um-
ätzli-
n, um
pen-
und
lstu-
den-
n, so
dpa

tun

über die Szene legt und verzierte Tafeln mit Zwischentiteln erscheinen, wird das Goldgräbercamp zur

modellhaft gebaut, wie Attraktionen in einem Western-Themenpark.

Alvise Predieri

guineti so souverän aus, dass das Herzklopfen nicht nur bei Minnies tollkühner Pokerpartie mit dem

sive Identifikation mit den rauen Kerlen Kaliforniens Respekt einflößt.

des Aalto-Theaters (Opernplatz 10) im Ticket-Center der TUP (Il. Hagen 2) oder unter www.theater-essen.de

Entdeckungen aus dem Nachlass von Rolf Dieter Brinkmann

Das Essener „Schreibheft“ stellt in Nr. 106 zudem den „Wortpiloten“ Jürgen Ploog sowie den US-Poeten Cole Swensen vor.

Essen. Der Kölner Schriftsteller Rolf Dieter Brinkmann freute sich riesig auf das Internationale Cambridge Poetry Festival im April 1975. Nicht zuletzt darauf, „meine Gedichte wondrous vorzulesen als hier in diesem mürrischen Land voller muffiger Leute, deren Sinnlichkeit und Lust und Vorstellungs- und Aufnahmevermögen durch sinnlich leere, blinde und blind machende Theorie in den letzten Jahren zerstört worden ist“. Drei Tage nach dieser Lesung, die ihn durch und durch elektrisierte, war Brinkmann tot, mit gerade einmal 35 Jahren. Überfahren von einem Auto in London, als er, fremd im Linksverkehr, eine Straße zur falschen Zeit überquerte.

Der Publizist Frank Schäfer hat Brinkmanns letzte Tage in seinem „Zettelkasten“ über den ersten deutschen Pop-Poeten unter dem Titel „I think he is dead“ geschildert, wie auch manch andere Annäherung an den unerschrockenen Bilderstürmer. Dass der eine Stilisierung zum früh aus dem Leben gerissenen Kult-Autor gar nicht unbedingt nötig gehabt hätte, zeigen nun auch bislang unveröffentlichte Brinkmann-Texte, die in der neuen Ausgabe des „Schreibhefts“ erschienen sind, der wohl literarischsten aller deutschen Literaturzeitschriften.

Es ist auch Frühes, Unfertiges darunter wie die Erzählung „Ein

langer Sonntag“ aus Brinkmanns Zeit als Lehrling in der Essener Münsterbuchhandlung („eine tief-schwarze Gebetbuchklitsche“) mit



Rolf Dieter Brinkmann (1940-1975).

Brigitte Friedrich / picture alliance / SZ Photo

wiedererkennbarer Stadtkulisse zwischen Hauptbahnhof und Baldeneysee. Aber auch Romanfragmente („Die Vermehrung der Wörter“) und ein Brinkmann-typischer Bewusstseinsstrom („:Manchmal denke ich“) oder literaturkritische Arbeiten werfen illustre Schlaglichter auf einen durch und durch Unangepassten. Die beiden Brinkmann-Kenner Norbert Wehr und Michael Töteberg haben eine prägnante Auswahl getroffen, die das Brinkmann-Bild weiter vervollständigt.

Eine echte Entdeckung hingegen wird für viele die Begegnung mit Jürgen Ploog sein, einem Lufthansa-Langstreckenkapitän, der zu-

gleich als Underground-Autor schrieb. Mit dessen „Unkontrolliertem Tagebuch“ hat „Schreibheft“-Herausgeber Norbert Wehr (gemeinsam mit Wolfgang Rüger) einen weiteren Autoren-Autor ins Rampenlicht gerückt, der neue Perspektiven auf die deutsche Literatur von der Seitenlinie aus eröffnet. Als „Wortpilot“ und „Bilderkapitän“.

Ein Kapitel mit Texten des US-amerikanischen Dichters Cole Swensen, die der Dortmunder Schriftsteller Jürgen Bröcan übersetzt hat und einleitet, rundet die Ausgabe zu einem weiteren Ausrufezeichen der Reihe. Schreibheft. Zeitschrift für Literatur Nr. 106, 224 S., 16,50 €.